

Schwabing-Sendling, Gauting, Gräfelfing, Forstenried, Aubing, Feldmoching-Garching. Gute Quellenkenntnisse und eine exakt gehandhabte wissenschaftliche Methode befähigen den Vf., aus der oft von der Sage und der Heimatforschung mit Mythen umspunnenen Frühgeschichte dieser Orte mancherlei an historischen Erkenntnissen herauszuholen und essayartig (wenn auch manchmal mit einer etwas prätenziösen Sprache) darzustellen. In Einzelheiten kann man natürlich anderer Meinung sein. Ich habe vor allem beim Bericht über den hl. Emmeram und seine Marterstätte Helfendorf Bedenken. M.E. dürfen wir aus Arbeos romanhaften Bericht nicht allzuviel an historischen Faktoren herauszuholen versuchen, weder was die abenteuerliche Verführungsgeschichte der Herzogstochter noch auch was die geographischen Angaben anlässlich seines Todes anlangt. Die Entfernung von Helfendorf nach Aschheim ist doch wesentlich größer als Arbeo sie angibt, und warum sollten auch die Begleiter des hl. Emmeram den vom Herzogssohn zu Tode Verwundeten von einem Herzogshof zum andern schleppen? Ich möchte annehmen, daß Arbeo die ganze Verführungs- und Martergeschichte des Heiligen erfunden hat, vielleicht in Anlehnung an den Titel I 10 der Lex Baiuvariorum: *de homicidio, de fornicatione, de consensu hostili* (sc. episcopi), um seiner Vita das nötige Kolorit zu geben, oder vielleicht auch, um den Regensburgern einen Hieb zu versetzen.

K. R.

P. Glashtanner, Der Name Ettal, StMGBO. 67 (1956) 254—258, deutet den Namen des Klosters, der in seiner ältesten Form „ze unser Frawen Etal“ hieß, nach dem mhd. *ê* gleich Gesetz, Bund vielleicht auch Gelöbnis als Stätte des Bundes oder Gelöbnis, nämlich der Verwirklichung des von Ludwig dem Bayern während seines Römerzugs gemachten Gelöbnis einer Klostergründung zu Ehren der Gottesmutter.

R. Bauerreiß, Der Name Ettal und die Frau Stifterin, StMGBO. 67 (1956) 259—260, deutet den ursprünglichen Sinn des Gnadenbildes als Rechtssymbol für den künftigen Besitzer des Ampherang-Tales. Mit der Aufstellung des Bildes war das Tal „Unserer lieben Frauen -E -Tal“, W. E.

---

Otto Stolz, Meran und das Burggrafenamt im Rahmen der Tiroler Landesgeschichte (Schlern-Schriften 142) Innsbruck 1956, Wagner, 168 S., 1 Taf. — Der Vf. führt das Burggrafenamt Tirol, geographisch gesehen das Becken des Etschtales mit Meran als Mittelpunkt und den dort mündenden Seitentälern von Passeier und Ulten, in allen nur denkbaren geschichtlichen Bezügen vor, und zwar bis zum Jahre 1918, so daß das MA. jeweils nur stellenweise berührt wird. Besiedelung, Volkstum und Sprache sind ebenso berücksichtigt wie politische und verfassungsgeschichtliche Verhältnisse, Gerichts-, Verwaltungs- und Steuerwesen, die Verfassung der Stadt- und Landgemeinden; auch Handel, Gewerbe, Verkehr sowie Schule, Kirche und Kunst finden ihren Platz. Leider erhebt sich die Arbeit aber an keiner Stelle wesentlich über den Rang einer Stoffsammlung. G. Kirchner

Veröffentlichungen des Museum Ferdinandeum 36 (1956), Innsbruck 1956, Wagner, 140 S. — A. Haidacher behandelt „Studium und Wissenschaft im Stifte Wilten in Mittelalter und Neuzeit. Teil I“ (S. 5—99). Mit viel Liebe zum Thema, großem Fleiß und sorgfältigem Sammeln des dürftigen Quellenmaterials schildert der Vf. die Geschichte der geistigen Bestrebungen in Wilten, ohne dabei das Stift im Vergleich zu bedeutenderen Kulturzentren Tirols zu überschätzen. Ein zweiter Teil wird die Beziehungen des Stifts zur Universität darstellen. Bei der Quellenlage ist auch schon der erste Teil überwiegend der Neuzeit gewidmet. O. Graf Trapp bespricht „Trabantenhelm-